

sehe; über der Schulter hing ihm ein schmales Bündel, an den Füßen hatte er schadhafte Stiefel; ein Fremder war's ein reisender Handwerksbursche.

„Deute, hört ihr nicht ein Kind schreien?“ „.....Kann man denn nicht da hinauf..... nicht da hinauf, woher der Jannerruf klingt?“

„Innen, im rechten Flügel lehnen die Fenster, dort ist die Seitenthür noch unversehrt,“ stöhnte er mehr, als er sprach, der Reichenhofbauer.

Der Bursche hatte sein Kängel abgeworfen und tauchte sein großes himmelblaues Taschentuch in einen Löschkeimer; nun band er es sich um den Mund und stürzte in die brennende Scheune.

„Halt, zurück! Ihr kommt nicht lebend hindurch,“ wehrten die Leute. Er aber machte sich frei: „Betet ein Vater unser!“

Prasselnd stürzte der kleine Flügel zusammen; ein Funkenregen sprühte umher, und glühend, knisternd leckten die Flammen am Gemäuer empor. Des Kindes Stimme war verhallt, und entblößten Hauptes beteten die Leute. Nur der Reichenhofbauer war stumm; er starrte in die Rauch- und Feuerfäule mit gepreßten Lippen. Ob er nicht hörte, wie die anderen Gottes Schutz erflehten, ob er vergaß laut mitzubeten, oder ob er das Weien ganz verlernt hatte seit den langen Jahren, daß er nicht mehr geübt?

Kaum einige Minuten waren vergangen, seit der müde Handwerksbursche in die brennende Scheune eingedrungen war, aber den außen Harrenden war es eine Ewigkeit — da plötzlich brach ein brausender Jubel los, der wie ein Dankpsalm zum Himmel emporstieg: schwankend, mit versengten Haaren und Kleidern erschien der Fremde, das ohnmächtige Kind in den Armen. Greller loderten die Flammen auf, dichter stiegen die Rauchwolken empor, aber niemand achtete mehr darauf; die Feuerwehr suchte nur die angrenzenden Schuppen zu schützen. Der Goldmichel hatte sein Kind in die Arme genommen und trug es nun dem nahen Wohnhause zu, die Bauern aber geleiteten den erschöpften Retter hinterher.

Gegen Abend hatte das Feuer ausgemüdet, aber es qualmte noch aus den Trümmern, und brennlicher Geruch drang weit in die Runde, die Bauern waren an ihre Feldarbeit oder ins Dorf zurückgekehrt, und überall bildete der Brand das Tagesgespräch.

„Er ist hoch versichert und verliert keinen Heller.“

„Aber ohne den jungen Burschen wäre das Kind elend verbrannt.“

„Habt ihr's gehört, gerade ein Handwerksbursche hat die Lene gerettet, und der Goldmichel hat einen solchen verdächtigt, den Brand angelegt zu haben.“

„Ob er nun Wort halten wird, und dem Burschen gibt, was er versprochen?“

„Der Reichenhofbauer und Wort halten oder gar Geld hergeben.....ja kennt ihr ihn denn nicht besser?“

So ging es von Mund zu Mund, und aus jeder Rede klang eine Verbitterung gegen den Bauern, eine Mißachtung, bei manchen sogar ein an Haß streifender Groll.

Im Reichenhof saß der Arzt aus der nahen Stadt. Der Goldmichel selber hatte ihn herbeigeholt. Mit seinen jungen feurigen Knappen war er hineingefahren und hatte ihm von dem Unglück berichtet, damit er gleich die rechten Salben und das nötige Verbandzeug mitnahm. Der Bursche und das Kind hätten sich zwar bald wieder erholt, aber beide seien arg von Brandwunden zugerichtet und die Magd verlor sie nur mit viel und Leimenflecken, hatte er erzählt, und der Arzt war ohne Zögern mit ihm aufgebrochen.

Die Knappen schmaukten und wieherten fröhlich, und der Goldmichel sah über

die wogenden Kornfelder, die in vollen, schweren Aehren standen. Er rechnete den Herbsttrug mit kundigem Auge ab und zählte dann in Gedanken nach, was ihm die Versicherungsgesellschaft auszahlen mußte, und — und da fiel ihm auf einmal ein, was er morgens beim Brande unüberlegt in die Menge geschrien hatte, als er sein Kind verloren glaubte: Mein halbes Gut und Geld!

„Daß ich ein Narr wäre!“ murmelte er. „Wer mißt seine Worte ab in der Aufregung!“ Und er schlug auf die Pferde ein, daß sie wild aufwieherten und wie im Sturme dahinsauften.

„Gernach, gernach!“ sagte der Arzt, „sonst gibts ein zweites Unglück. Dort liegt ja der Reichenhof schon vor uns.“

Lene und ihr Reiter lagen in der großen Gaststube in den weiß und blau bezogenen Gastbetten, so hatte der Arzt es angeordnet und die Obermagd schritt hin und wieder mit freundlichem Zuspruch u. kühlenden Trank. Die Sonne lagte durch die hohen Apfelbäume vor dem Hause zu den Fenstern herein, und ein breiter goldener Strahl lag gerade über dem blonden Kraushaar der kleinen Lene. Der fremde Handwerksbursche lag regungslos, nur seine Augen sahen lebhaft zu dem Kinde herüber, und er dachte, die Lene sehe aus, wie ein Englein.

Da pochte es an der Thür, der Arzt kam herein, besah und befragte die Kranken, und da stellte sich denn heraus, daß die kleine viel gekündert davongekommen war, als der junge Bursche. Der Speicherraum, wohin sie sich in der Frühe geschlichen hatte, um die Eier zu suchen, welche die alte weiße Heime da oben hinzulegen pflegte, war nämlich noch von den Flammen verschont geblieben; nur die Leibern hatten schon geglimmert, auf welchen der Fremde sich hastig emporgearbeitet hatte, um das Kind dann in seinen Armen hinauszutragen. Er hatte böse Brandwunden an Händen und Füßen, Haare und Brauen waren ihm versengt; aber er klagte nicht, sondern gab nur seiner Freude Ausdruck, daß es ihm gelungen war, ein Menschenleben dem Flammenstod zu entreißen.

Die kleine Lene war bald wieder hergestellt und saß nun spielend und plaudernd am Bette des jungen Gefellen, bis auch er endlich genas und zu dem Reichenhofbauer sagte: „Nun wirs bald Zeit sein, daß ich mein Bündel wieder schnüre und auf die Wanderschaft gehe!“

Der Bauer sah den Burschen forschend an; an diesen Augenblick hatte er schon öfters mit Unbehagen gedacht, und er erwog nun, ob wohl Klaus ihn an die Worte erinnern würde, welche er damals beim Brande so unbedacht in ängstlicher Aufwallung gesprochen hatte. Seine Erregung niederklämpfend fragte er scheinbar gelassen:

„So, Ihr wollt fort, habt Ihr denn schon einen Plan und ein Reiseziel?“

„Arbeit suchen, ist mein Plan und Ziel.“

„Ihr sagtet mir doch, daß Ihr das Lärmen und Malen von Schildern gelernt habt; nun ist aber der Winter vor der Thür und für Euer Handwerk kommt die schlechte Zeit! Seid Ihr sicher Verdiens zu finden?“

„Je nun, wenns nicht sein soll, muß ich halt von Thüre zu Thüre wandern, bis ein Meister mich auf gut Glück annimmt, denn Heimat und Freundschaft habe ich nicht; ich erzählte Euch ja schon, daß ich im Waisenhaus erzogen wurde. — Seit ich nun das Handwerk lerne, bin ich aber auf meiner Hände Arbeit und auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen.“

Der Bauer lächelte in sich hinein; es war klar, der Bursche wußte von seinem unbesonnenen Ausrufe nichts; nun hatte er gewonnenes Spiel und konnte noch Großmut heucheln.

„Wißt Ihr was? Ich bin euch zu sehr großem Dank verpflichtet und hätte Euch einen Vorschlag zu machen. Ich hab' schon noch Raum an Tisch und Haus für einen Gefellen mehr; wie wäre es wenn Ihr zu den Müllerburschen auf meiner Mühle ginge? Was es zu erlernen gibt, das ist für Euch Spielerei, das sollt Ihr bald los haben, und wenn der Sommer kommt, so könnt Ihr mit Eurem Pinsel Haus und Stuben bemalen, die wohl eines neuen Anstrichs bedürftig sind. Ich zahle Euch, wie die andern ausgelernten Burschen auch, neben kräftiger Kost und dem üblichen Abendtrunk alle Vierteljahre fünfundvierzig Gulden, zu Weihnachten einen Anzug und Schafstiefel und zur Kirchweih fünf Gulden.“

Klaus schwieg und schien zu überlegen; der Vorschlag kam so unvernünftig, an solche Wendung seines Geschicks hatte er nie gedacht.

Der Bauer sah ihn gespannt, mit zwinzelnden Augen an; endlich fragte er ungeduldig: „Braucht Ihr so lange, um anzunehmen?“

Klaus sah ihn gerade in die Augen und sagte langsam: „Ich bin einverstanden mit Eurem Vorschlage, wenn Ihr auf zwei Bedingungen eingehen wollt.“

„Bedingungen?“ meinte der Bauer, welcher nicht gewohnt war, Einreden zu hören; doch er bezwang den aufsteigenden hochmütigen Groll, indem er bedachte, daß er den Burschen als einen braven, gewissenhaften Menschen erkannt hatte, dessen er wohl in der Mühle bedurfte, wo er selber nicht immer auf das Rechte sehen konnte.

„Laßt Eure Bedingungen hören,“ sagte er dann gleichmütig.

„Der Sonntag und jeglicher Festtag muß mir freigegeben sein, des Morgens zum Kirchgang, des Nachmittags zur freier Verfügung, und keine gemeinsame Schlafstube will ich haben, sondern eine Kammer für mich allein, mit hellem Licht zur Arbeit.“

Der Reichenhofbauer pfiff leise durch die Zähne und frug mit spöttischem Lächeln: „Seid Ihr ein Bettbruder?“

„Ich bin ein Christ,“ entgegnete ruhig der Bursche.

„Gut, wie Ihr's nehmen wollt! Ich will darauf eingehen. Geht am Sonn- und Feiertag hin, wo es Euch behagt, und treibt, was Euch gut dünkt, aber“ und er lächelte wieder höhnisch, „drüben im Dorfe liegt auf dem Weg zur Kirche ein Wirtshaus, wo der beste Thyröler Wein ausgeschenkt wird!“

Klaus lächelte sein, als er entgegnete: „Will mirs merken, Meister, damit ich auf dem Heimwege nach der Kirche zuweilen Einkehr halte.“

„Also abgemacht?“ fragte der Bauer und streckte seine Hand aus.

„Abgemacht,“ sagte der Bursche und schlug ein. So wurde aus dem reisenden Anstreicher ein Müllergeselle.

(Fortsetzung folgt.)

Rom. — Der Heilige Vater genehmigte, daß in der Litanei vom hl. Namen Jesu nach der Anrufung „Durch Deine Himmelfahrt, erlöse uns, o Jesus!“ folgende Anrufung eingeschaltet werde: „Durch Deine Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes, erlöse uns, o Jesus!“

Julda. — Die drei Kardinal-Episkope, Kopp und Ratschaler, fünf Erzbischöfe, zwanzig Bischöfe und sechs Aebte haben bereits ihre Beteiligung an der vom 4. bis 11. Juni stattfindenden Jubiläumsfeier des hl. Bonifazius zugesagt. Der päpstliche Nuntius in München wird der Schlußfeier am Pfingstmontag bewohnen.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkauften die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Rosthern.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Charlaff. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

St. Peters Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet

Nur \$1.00 per Jahr
Man abonniere darauf.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.l.w. Reist auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,

Leofeld.